

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 29 (1947)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Zürcher Frauen helfen“

Die Helfen den Frauen in den Notgebieten durch ihre mutig und zuverlässig unternommene „Sammlung der tausend Kleingeldstücke“...

M. P. U.

das er ja ohnehin hat — berechnen, was für eine Menge er für eine Dröschkapf braucht.

Das Schweigerdösch hat, in dankbarer Erkenntnis, wie vorzüglich das KEA, oder deutlicher gesagt sein Vorlieber, Herr Dr. Wuggli, seine Ernennung auch in den schwierigsten Jahren übergeben hat...

Ziele zur Beherrigung

Liebe junge Freundin

Sie können meine Freude über den Erfolg unserer Bekannten E. nicht teilen. Sie sagen, daß sie wohl tüchtig sei, machen ihr aber den Vorwurf, daß sie ein so strenges Maßhalten habe und deshalb nicht mehr weiblich sei...

Ovomaline wird auch von schwachen Verdauungsorganen leicht vertragen und mit Nutzen verdaut. Sie ist ein richtiger Energiespender für alternde und alte Leute.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Beim Nachmittagspaßiergang war Bubi ganz unvorstellbar brav. Bieleicht weil sein Mütterchen jenseits ganz unvorstellbar brav gewesen war und ihm alles erlaubt, was er wollte...

Vorhinlich nahm Heidi den Anzug ihres großen Rudi und ihr eigenes dunst umgefärbtes Hochzeitskleid aus dem Schrank. Wie lange hatte sie es nicht angehabt! In die weichen Seidenfalten um sich fühlte und den zarften Duft einatmete...

Wie ihr Rudi vorwärts strebte, der geliebten Kunst entgegen, die ihn immer dann am tiefsten beglückte, wenn er sie mit ihr teilen konnte...

Sammengehen hießen wir auf einen vereinzelt Baum, einen Krüppel einer Föhre. Sie machten uns auf das „Munder“ aufmerksam. Wir mußten ob Ihrem Eifer gelächelt haben, denn es folgte Jenseits ein Schwall begehrteter Worte...

Zwei Briefe. Meine liebe B. Ich habe dir Briefe, welche Frage mich beschäftigt. Du kennst meine drei Nichten. Süßliche Mädchen, jeder ist da mit mir einig. Ich schaue sie gerne an, freue mich an ihren hellen Gesichtern...

Zwei Briefe. Meine liebe B. Ich habe dir Briefe, welche Frage mich beschäftigt. Du kennst meine drei Nichten. Süßliche Mädchen, jeder ist da mit mir einig...

Ich habe dir Briefe, welche Frage mich beschäftigt. Du kennst meine drei Nichten. Süßliche Mädchen, jeder ist da mit mir einig. Ich schaue sie gerne an, freue mich an ihren hellen Gesichtern...

„Hebi, Hebi! An was denkst du?“, lachte Rudolf, der ihrem schwärmerischen Bild begehrte, und tief seufzte. „An dich, — und Beethoven“, jagte Hebi einfach. „Rachter, wenn das Schicksal an die Pforte pocht — du weißt, was das gesagt hat, — dann wollen wir aber noch an Beethoven denken.“

„An dich, — und Beethoven“, murrte Frau Hebi, aber unwehentlich rief ein roter Schleier und sie sah ein kleines Fährlein im Nebelhauch, das im Nebel stand, und noch etwas zu lachen schien. „Sieh, da sitzen da die zweiten Geigen. Die beiden langen Rohre da hinten sind die Sagote.“

„Hebi du alle Fenster gut verschließen?“, flüsterte Hebi. Wildes Klatschen begrüßte den berühmten Dirigenten. Der legt den Stab hob. „Alles geschlossen, Geschäftliche abgenommen, bei Frau Weiser gewesen. Aber still jetzt: Beethoven spielt!“

Wir uns dann doch im gleichen Vergnügen finden. Wer ich bitte dich, ist das n... ferglich wenig Gemeinlichkeit. Und ich frage dich: was mache ich verkehrt, daß das Zufallsmessen mit den Jungen Mädchen für mich fast immer betrübend und bitter endet...

Zielte 2.

Ueber deinen Brief mußte ich ein wenig lachen. Es spricht so sehr persönliche Weger aus deinen Zeilen, daß es mich sehr freut, daß es dich interessiert, wenn deine Nichten sich deiner schönen Häuslichkeit gegenüber unempfindlich zeigen. Es ist auch zum Glück, was du ihnen bietest, ist ein heute rar gewordenes Gut...

Ein gutes Beispiel. Das Spital J. A. S. (St. Bern) wird nun eröffnet. In die Doretion sind zum erstenmal zwei Frauen gewählt worden. Im Zukunft wird also diese Epitellommission des Rates der Frauen nicht mehr entbehren müssen...

„Hebi, die Wiederholung“, murrte ihr Mann, ihre Stilligkeit ahnend. Nun ging es schon besser. Vertraute, Tonigere lauchten eine nach der anderen auf. Das farbige Tonmeer begann sie zu tragen. Hebi fühlte sich mit ihrem Mann am Flügel sitzen. Schon fing sie an, das Kommode voraus zu wissen...

„Was es möglich: das Scherz mit seinem pochenden Dreiertelakt war schon vorbei? An ihr vorbeigehten und sie hatte nicht davon vernommen! Schon raufte der Finalakt in seiner unaufrichtigen Gewalt und Pracht einher. Der Endakt! Aber das Programm war ja noch lang und das Walter raufte aber denn je. Frau Weiser mußte es doch hören! Aber die sah wahrlich nicht bei ihrem Rudi und liebte sie laut wie möglich Sapphone freilassen. Wenn die Zugmusik feigehten hatte, ließ sie bestimmt Wasserfall sein und Bubi...“

„Was es möglich: das Scherz mit seinem pochenden Dreiertelakt war schon vorbei? An ihr vorbeigehten und sie hatte nicht davon vernommen! Schon raufte der Finalakt in seiner unaufrichtigen Gewalt und Pracht einher. Der Endakt! Aber das Programm war ja noch lang und das Walter raufte aber denn je. Frau Weiser mußte es doch hören! Aber die sah wahrlich nicht bei ihrem Rudi und liebte sie laut wie möglich Sapphone freilassen. Wenn die Zugmusik feigehten hatte, ließ sie bestimmt Wasserfall sein und Bubi...“

„Was es möglich: das Scherz mit seinem pochenden Dreiertelakt war schon vorbei? An ihr vorbeigehten und sie hatte nicht davon vernommen! Schon raufte der Finalakt in seiner unaufrichtigen Gewalt und Pracht einher. Der Endakt! Aber das Programm war ja noch lang und das Walter raufte aber denn je. Frau Weiser mußte es doch hören! Aber die sah wahrlich nicht bei ihrem Rudi und liebte sie laut wie möglich Sapphone freilassen. Wenn die Zugmusik feigehten hatte, ließ sie bestimmt Wasserfall sein und Bubi...“

Politisches und Anderes

Als ein Vorhof

der politischen Kräfte des Kommunismus wird allgemein empfunden, daß die kommunistischen Parteien zahlreicher Länder beschließen haben, ein gemeinsames Propagandazentrum in Belgien einzurichten. 1943 — während des Krieges, das Stalin für sehr der Hilfe — Anstalten im Kampf gegen den gemeinsamen Gegner beschulte — war die kommunistische Internationale (Komintern) durch Doret Stalin aufgelöst worden...

Zum Kontakt

der Schweiz mit der weiten Welt hat beigetragen, daß neue Gesellschaften in Indien, Pakistan und Siam erstellt werden. Die ersten diese Gesellschaften im Jahre auf drei bis vier hunderttausend Franken zu sehen.

Schärfere Aufsicht

loß über die Stiftungen für Personal-Fürsorge in den Betrieben angeordnet werden. Einer Motion im Nationalrat zufolge hat der Bund jetzt die Kontrolle aufgegeben, an der Sicherung einer sorgfältigen Verwaltung und bestimmungsgemäßen Verwendung der zum Wohl der Arbeitnehmer ausgerichteten Gelder in Inhaberschaften mitzuwirken. Wie bekannt, sind aus den großen Reingehältern vieler Großfirmen beträchtliche Summen — sie gehen in die Hunderte von Millionen — solchen Stiftungen zugeführt worden. Weitergehende Fürsorge für Angestellte und Arbeiterkraft dieser Firmen ist damit gefährdet, eine im Hinblick auf Lage des Alters, der Krankheit oder geistlicher Schwäche...

Ein gutes Beispiel

Das Spital J. A. S. (St. Bern) wird nun eröffnet. In die Doretion sind zum erstenmal zwei Frauen gewählt worden. Im Zukunft wird also diese Epitellommission des Rates der Frauen nicht mehr entbehren müssen, wenn Fragen betreffend Personal, Küche, Wäscherei usw. überlegt werden müssen, und damit wird es in einer Gemeinde mehr zum Brauche werden, daß Mann und Frau neben einander im Dienst des öffentlichen Lebens wirksam sind. Es sind noch immer viele Kommissionen von Spitalärzten, von Ärzten zu Stadt und Land, die ausschließlich männlich sind, jedoch Altersfragen für Frauen. Liebe Leserin, kümmern auch Sie sich darum und legen Sie zu, daß es anders wird, wenn sie sich „arme“ Kommissionen entdecken, die der weiblichen Mitarbeit noch entbehren müssen. Wo eine Initiative ist, da zeigt sich auch ein Weg.

Wie kommt es wohl?

... daß, wie die „Zat“ schrieb, „ein phantastisch aufgetakeltes Sänaps-Schiff mit einem bärtigen Kapitän in prächtiger Uniform während einiger Wochen am Seeufer in den Anlagen der J. A. S. verweilen konnte“... um nachdem „der Schnaps zu gelunden Pfaffen in Strömen geflossen“ wieder zu verschwinden? Es hätte sich heraus, daß die Aufstellungslage von der Epitellommission des „Schnapschiffes“ keineswegs Kenntnis gehabt und das Kapitän und Schiffmann in der Zeit des Aufbaus, der Kapitän und Schiffmann in der Zeit des Aufbaus, der Kapitän und Schiffmann in der Zeit des Aufbaus...

„Was es möglich: das Scherz mit seinem pochenden Dreiertelakt war schon vorbei? An ihr vorbeigehten und sie hatte nicht davon vernommen! Schon raufte der Finalakt in seiner unaufrichtigen Gewalt und Pracht einher. Der Endakt! Aber das Programm war ja noch lang und das Walter raufte aber denn je. Frau Weiser mußte es doch hören! Aber die sah wahrlich nicht bei ihrem Rudi und liebte sie laut wie möglich Sapphone freilassen. Wenn die Zugmusik feigehten hatte, ließ sie bestimmt Wasserfall sein und Bubi...“

„Was es möglich: das Scherz mit seinem pochenden Dreiertelakt war schon vorbei? An ihr vorbeigehten und sie hatte nicht davon vernommen! Schon raufte der Finalakt in seiner unaufrichtigen Gewalt und Pracht einher. Der Endakt! Aber das Programm war ja noch lang und das Walter raufte aber denn je. Frau Weiser mußte es doch hören! Aber die sah wahrlich nicht bei ihrem Rudi und liebte sie laut wie möglich Sapphone freilassen. Wenn die Zugmusik feigehten hatte, ließ sie bestimmt Wasserfall sein und Bubi...“

Das Leben in der Borinage

Belgien ist das Kohlenland der Kohlenausbeutung, und die Borinage ist ein bedeutender Teil davon. 1878 bis 1879 wurde ein Oogh als Canalisiert unter dem Namen in schmerzlichen Verhältnissen lebenden Bergarbeitern...

Der Terri, dies ist ein künstlicher Berg des Fördergerätes Nr. 7 und 8 in Hornu, den wir bestiegen, hat eine Höhe von 250 Meter. Es führen 300 Stufen hinauf. Man hat von hier eine wunderbare Aussicht...

Auf der obersten Spitze des Berges steht eine Eisenkonstruktion, die von unten wie eine mächtige Raupe aussieht. Vom Wurflof rollen an Drahtseilen mit 4 Tonnen Erde und Steinen beladenen Karren, 50 in der Stunde, den Berg hinauf...

Der Betrieb über Tag Das Wert ist durch Mauer gegen die Straße und durch die Leiche gegen die Felder eingeschlossen. Es umfakt im Gelände ca. 1500 Hektar die der Gesellschaft an der Oberfläche gehören...

benen Terri befördert. An der Walderei wird die Kohle nochmals gemahlen und dann mit Eisenbahnröhren zum Bahnhof oder dem Kanal geführt...

752 Meter unter der Erde

Es ist gerade Schichtwechsel, schon äußerlich zu erkennen, da die Hochbahnen eingestellt sind, denn die Aufzüge fördern jetzt nicht Kohle, sondern Leute zu Tage...

In einem Schalter erhielten wir die Lampen. Früher war es ein offenes Dölkli, das viel Unheil anrichtete. Heute ist ein Glas- und Drahtglocken-Lämpchen. Außerdem sind sie elektrisch, mit einem Akkumulator versehen...

Immer erger wurde der Stoß, wir hatten uns schließlich auf Händen und Knien vorwärts zu bewegen. Von weit hinten schmerzte ein Weibchen aus der Finsternis, und man hörte einen Kompressor arbeiten...

Dann kamen wir in einen Stollen, wo ca. 20 Leute an der Arbeit waren; es war dies der engste Stollen, vor dem Eingang war Schutz aufgehäuft...

„Durchgang erst bis Mittag frei.“ „Allo retour“, befahl der Ingenieur. Das war aber schneller gefolgt als getan. Kriechend hatten wir fest aufwärts zu klettern...

Endlich hatten wir das schlimmste Stück hinter uns. Oben lag eine Gruppe Arbeiter beim Mittaggebot. Man lud mich zum Hornu Champagner ein, und bot mir eine Pfeife dar...

Während vier Stunden hatten wir unter der Erde gewühlt und mit der bekannten Geschwindigkeit brachte uns der Aufzug wieder ans Tageslicht. Und siehe, im Aufstiegsraum wurde uns eine Runde Bier spendiert...

Von der Waschfrau und vom Waschtage

Von Ida Frohnmeyer

Niemand - bittelsüß! - möge sich ratierimpfend abgeben über die Bemerkung machen, daß es denn entsetzlich poetischere Themen für eine Plauderei gäbe...

Im gewöhnlichen Lauf der Tage ruft dieser Beruf ja bestimmt keine poetischen Gefühle, sondern höchst prosaische Überlegungen hervor. Sehr wahrnehmlich werden ihm auch die ihn ausübenden feineren poetische Seite abgenußmen vertragen...

bestenfalls bedeutend herabgemindert sind, sprechen die Bergarbeiter nicht so sehr zurück, wohl aber vor der Berufsart. Die heutige Generation scheint die Widerstandskraft der Väter verloren zu haben...

Den Neben gegenüber sind heute zwangsweise die Preise zu stellen, um einen Belagstand erkennen zu können, und diese sind in Belgien noch höher als bei uns. Das Brot ist meistens das billigste, 1 Kilogramm kostet 2 Fr. 75 bis 80 Fr. Schulen...

Ocht man durch die Dörfer der Borinage, sieht man die Männer auf den Trottoirs taumeln, die einen sind alt oder krank, die andern warten auf ihre Schicht...

Die letzte Traube

Ich gah herab zu. „Die blauen Trauben, Tante, du weißt, sind meine Lieblings. Sie erinnern mich an Washington aus der Kindheit, ich konnte mich tot daran setzen.“

Die Stunden schlichen endlos dahin, sie schienen sich in eine riesige, schwere Schwere zu verwandeln, wobei den lustigen, aufmunternden, neckischen Worten, die mich immer wieder umflogen, trotz der allerschwersten Mühe, die mich umschloß, trotz der Schwere...

kleinen Vogel hält, entsagt die nur dieses, brall neben einander stehenden Beeren, die mit eines Weibchens Hand in die... hinterläßlichen Stoffmatten...

Die letzte Traube... Die letzte dieses Tages? Dieses Herbst? Die letzte überhaupt? - Immer wird es doch für jeden von uns einmal die letzte sein. Nur: Wir wissen es nicht und in diesem Nichtwissen liegt die große Furchtlosigkeit des Daseins...

Wie müde man sein kann, mitten in der fatten, stillen Schönheit des Abends. Weinele! Ist es aber nicht auch ein Alltagsleben oft und oft so geworden, daß man müde, allzu müde nach und meine, nicht weitergehen zu können...

nicht alle Beeren weisen dieselbe Größe auf und nicht jede Hand läßt sich gleich geschicklich an dem Frucht von Ende zu lösen, was nicht jeder Gaumen sie mit derselben Lust, denselben Wohlgeschmack und Geschmack zu lösen vermag...

Immer aber leidet die Last der ewigen Wechseljähre, ewigen Wellenanges, ewigen Werdens und Vergehens. Und immer wird eine Beere die letzte werden; es sollte die Süßste sein, die Gott schmecken liebt...

Mit weißem Haar

Schon lange habe ich einen Ruf in petto: Warum denkt man nur immer an die Jugend und nie oder selten an das Alter? Soll man in späteren Jahren sich abheilen stellen, als hätte man bereits alles „Abgelebt“ hinter sich gelassen?

vere, was um sie herum geschah, kann jedem von uns auflösen, wenn die Dinge, die dieses Buch liefert, nicht unter Denken und Handeln von Grund auf beeinflussen. Und Harry Scherman erklärte nach der Lektüre des Buches: „Man kann sich unmöglich vorstellen, daß irgend etwas, das heute geschrieben wird, für das Menschengeschlecht wichtiger sein kann als die „Hiroshima“.“

Die Personen in diesem Buche sind lebende Menschen, keine erdachten Figuren, und was John Hersey erzählt, ist die Geschichte ihres Lebens, zum größten Teil in ihren eigenen Worten. „Ueber das Buch selbst läßt sich nichts sagen, was auch nur entfernt dem gleichkäme, was er selber zu sagen hat. Es spricht für sich selbst und in unergreiflicher Art für die Menschheit.“

Kaufe Kaufbahn. Von Lloyd C. Douglas. Diana-Verlag, Zürich. Preis Fr. 16.—

Selten hat ich in der letzten Zeit ein Buch gelesen, das mich so sehr von der ersten bis zur letzten Seite nicht nur gepackt, sondern getreut und befreit hat. Es behandelt, auf eine einfache Formel gebracht, das Problem, ob der Arzt, und speziell der Chirurg den Patienten nur als Fall, als Objekt behandeln soll und darf, oder ob er bei jedem einzelnen Patienten die menschliche, die soziale Seite in die ganze Art der Behandlung miteinbeziehen hat. An überaus spannender Entwicklung zeigt dann der Autor auf, wie der vielleicht wissenschaftlich auf etwas weniger höchstem Gipfel stehende, aber menschlich einfühlsame, psychologisch scharf beobachtende Arzt und Kliniker oft so überraschende Erfolge hat, die der reine Wissenschaftler sich nicht erklären und oft oder meistens auch nicht erreichen kann. In anhaltend spannender, lausender, tief in die Probleme des Spirituellen fests einschneidender Art lebt man das Lesen dieser älteren Wissenschaftler und jüngeren Wissenschaftler mit, und wenn man das Buch fertig gelesen hat, so fühlt einem einfach etwas, und man ärgert sich, daß man es nicht langsamer gelesen hat, und fängt vorne wieder an. Es ist ein Buch, so aufbauend, so positiv, daß es in die Hände jedes jungen Mediziners gehört, damit er frühe lernen zu verstehen, daß Leib und Seele beim Patienten ein untrennbares Ganzes bilden.

El. St.

Veranstaltungen

Schweiz. Verband der Akademikerinnen

Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. November 1947
24. ordentliche Delegiertenversammlung in Bern

Samstag, den 8. November
 20 Uhr: Restaurant Sinner's Enge (Engstr. 54): Empfang, gegeben von der Sektion Bern. Als Eingabe: Der Kongreß der IFUW in Toronto. Bericht der Delegierten.

Sonntag, den 9. November
 9 Uhr: Rathaus, Konferenzzimmer Nr. 7, 2. Stock (Eingang rechts durch den Hof): Delegiertenversammlung. An der Baule Befichtigung des Rathauses.

13 Uhr: Mittagessen im Restaurant Dählhölzli. Preis Fr. 6.—
 Anschließend Befichtigung des Tierparks Dählhölzli unter Führung der Vermalterin Frau Brüdli, Dr. Monika Meyer-Holzapfel.

Nach 16 Uhr: Abschiedsessen im Restaurant „Zum Antiquar“, Kramgasse 74.

Tatlandesliste der Delegiertenversammlung

- Zufuhr der Delegierten.
- Protokoll der Delegiertenversammlung vom 9. und 10. November 1946 in Reuenburg.
- Jahresbericht des Zentralvorstandes.
- Jahresrechnung: Bericht der Rechnungsrevisorinnen, Budget 1947/48.
- Wahl von zwei Rechnungsrevisorinnen.
- Kommissionsberichte:
 - Kommission für Fraueninteressen
 - Kommission für Berufsfragen.
- Wahlen:
 - Wahl von vier Zentralvorstandesmitgliedern.
 - Wahl der Sektionen: Frau Blanche Hegg-Hoffel, Dr. phil. I (Bern). Wiederwahl wegen Ablaufs der Amtsdauer; Frau Berthe Lang-Borcher, Dr. es. sc. (Ldaab).

an Stelle der zurücktretenden Frau Yvonne Darbrev-Garrier, Apothekerin; Frau Dorothée David, Architektin (St. Gallen), an Stelle der zurücktretenden Frau Alice Kunz, Apothekerin; Frau *) (Bafel), an Stelle der zurücktretenden Sekretärin Frau Dr. jur. Helene Pfander (Bern).

b) Wahl der Präsidentin und der Sekretärin: Antrag der Sektion Bafel: Präsidentin: Frau Alice Keller, Dr. r. phil. I; Sekretärin: *)

7. Internationale Fragen.
 8. Mittagsessen.
 9. Begehung des Sighes der Delegiertenversammlung von 1948.

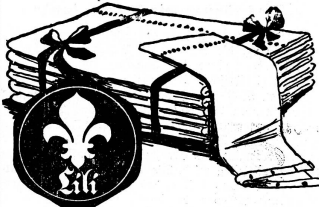
* Der Name der Sekretärin wird den Sektionen noch brieflich mitgeteilt.

Zürich: Lyceumclub, Rämli-asse 26. Montag, den 20. Oktober, 17 Uhr: Literarische Sesslon.
 a) Wohl der Präsidentin und der Sekretärin: Vortrag von Marcel du Pasquier, Bern. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Radioendungen für die Frauen

sr. Montag, den 20. Oktober um 14 Uhr. Ja, Sie haben es erlitten: „Für die Frau daheim“ heißt die Sendung, die bekanntlich um diese Zeit den Hörerinnen von Bernominter gewidmet ist. Der anregende, von Greti Amer geleitete „Frühkurs für Frauen“ wird Dienstag, den 21. und Freitag, den 24. Oktober, um 6.40 Uhr, ausgestrahlt. In der Sendung „Mottos und probiers“, Donnerstag den 23. Oktober, um 14 Uhr, wird wiederum mancherlei Wissenswertes ausgeplaudert. Am Sonntag, 27. Oktober, lernen Schweizer Schriftstellerinnen kennen: stellt sich diesmal Mary Kaputer-Simon in der „Guten Stunde der Frau“, Freitag, den 24. Oktober um 14 Uhr den Hörerinnen vor.

Reaktion
 Frau El. Studer v. Boumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.
Verlag
 Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. a. G. H. Jüblin-Spiller, Rülshberg (Zürich)



die Wäsche für Bett * Tisch und Küche

Ehret einheimisches Schaffen

18. Okt. - 1. Nov. 1947

Schweizer Woche

zum Kochen

Backen
 Würzen
 Braten

die guten

Helvetia

Produkte

NOVO-Puddingpulver
 mit Vitamin B1 u. C
 60 Rp. per Beutel

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
 Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Maruba

SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
 verlängern, erfrischt, reinigt,
 pflegen und parfümieren die Haut

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Colffeur

FANNY MEYER

Poststr. 8 | Zürich

Mercerie | Bonneterie

Strümpfe
 Wäsche
 Blusen
 Echarpes etc.
 Kragen
 Krautatten
 Hosenträger etc.
 Herrenwäsche

Frisch-Ravioli vom Spezialgeschäft

In 3 Minuten sind

Traiteur Seiler's

sohnmackhafte **Frisch-Ravioli** gekocht (Rezept auf der Packung).
 Hergestellt aus Teig: Eier, Weizenmehl, Öl
 Füllung: in Fleisch und Aromaten
 deshalb so nahrhaft!
 Preis: 100 g Fr. —.60, Pack: Kartons à 800 g
 Punkte: 100 Mehl

Die **LEREX**-Ravioli in Dosen sind wieder erhältlich!

Uraniistrasse 7 Telefon 27 49 77

Das gute Brot von
 Großbäckerei - Konditorei

Laubscher

Zürich / Badenerstraße 333 / Tel. No. 23 69 24

Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller.
 Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
 Näscherlestr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
 Telefon 27 48 88

Süßer Most

als Trötte

Nur soll Frau und Kind und Maa

Moscht frisch ab der Trötte ha!

Der heimelige
Teerraum
 Marktgasse 18

Alpfeilstube
 W. BERTSCH, SOHN
 ZÜRICH

obess

obstessig

Herstellung: Bischofsgasse

Ernst

„Guets Brot“

„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
 Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
 Ferochstraße 37 Tel. 32 09 75
 Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
 Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Elektr. Rasterapparate

von SCHÄR

Bahnhostraße 31, Tel. 23 55 29
 Zürich

SCHAFFHAUSER WOLLE

Für Sie und Er

aus England!

① Art. 49. 240/340
 blau/weinrot Filzstoff,
 Cosysohlen, weiche
 Zwischensohlen, prak-
 tisch und angenehm.
 Nr. 36—42 nur 12.50

② Art. 40. 140
 Damen-Cosy-Leder-
 pantoffeln, Chromso-
 hlen, in den Farben
 braun und rot.
 Nr. 36—42 nur 14.90

Art. 80 140
 Herren-Cosy-Pantof-
 feln, braun u. schwarz
 Nr. 39—46 nur 18.20

SCHUHHAUS
Dosenbach
 Hauptgeschäft Zürich 1 - Rennweg 56 und Filialen

Ambrosia

das beliebte

Speiseöl und Kochfett